

Europäische Universitäten

Die Leitung der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH), ihre Organe und darüber hinaus auch die Glieder ihres Deutschland und Frankreich umspannenden Hochschul-Netzwerkes haben seit der Sorbonne-Rede des französischen Staatspräsidenten im September 2017 mit Interesse und aktivem Engagement verfolgt, wie aus der visionären Idee der Schaffung einer Reihe von Europäischen Universitäten eine nunmehr weitgehend umsetzungsreife hochschulpolitische Initiative entstanden ist.

Beim Gipfeltreffen der EU-Führungsspitzen in Göteborg im November 2017 und dann bei der Ratstagung der zuständigen EU-Minister im Februar 2018 wurde die vielversprechende Grundidee weiterentwickelt und durch die Formulierung einzelner Eckpunkte konkretisiert.

Die Europäische Kommission bindet seitdem diverse Akteure der europäischen Hochschul-Internationalisierung in die praktische Ausgestaltung der Initiative ein und feilt an Einzelheiten der bevorstehenden Pilot-Ausschreibung. Auch die DFH hat sich an diesen Prozess konstruktiv beteiligt und ihre Sicht im Rahmen verschiedener Treffen und Konsultationen eingebracht.

Die DFH hat mit Genugtuung zur Kenntnis genommen, dass schon bei dem Ministertreffen im Februar signalisiert wurde,

- dass die zu schaffenden Hochschulnetze nach dem Kriterium der Qualität und Exzellenz ausgewählt werden sollen,
- dass in ihnen der Grundsatz der Verbindung von Forschung und Lehre gelten wird
- und vor allem, dass die Initiative ehrgeizig (und das heißt auch finanziell ausreichend ausgestattet) sein soll, um die Herausbildung von Modellen einer wirklich neuen Qualität in der europäischen grenzüberschreitenden Hochschul-Kooperation zu erlauben, so dass erfreulicherweise damit gerechnet werden dürfte, dass innovative Formate weiterentwickelt werden und nicht lediglich alter Wein in neue Schläuche gefüllt wird.

Die durch die bisherige Diskussion sich herauskristallisierenden Kriterien für die Pilot-Ausschreibung wie auch die durch die genannten Prinzipien zum Ausdruck kommende Vorstellung von der Beschaffenheit der zukünftigen Europäischen Universitäts-Netze deckt sich weitgehend mit den seit ihrer Gründung praktizierten Grundsätzen der Deutsch-Französischen Hochschule.

Die DFH

- besteht bei den von ihr unterstützten und in ihr Netz aufgenommenen Studiengängen auf eine hundertprozentige Mobilitäts-Quote, d.h. alle DFH-Absolventen haben über einen längeren Zeitraum im Partnerland studiert,
- achtet sorgfältig darauf, dass ihre Studierenden spätestens bei Studienabschluss mehrsprachig arbeitsfähig sind und gewährleistet auch hierdurch deren grenzüberschreitende „employabilité“,
- verfügt über eine Reihe von Instrumenten, die eine enge Verbindung von Lehre und Forschung sicherstellen, indem z.B. in den sogenannten PhD-Tracks Master-Studierende an die Promotion herangeführt werden, indem ferner auch in den geförderten deutsch-französischen Wissenschaftlichen Veranstaltungen darauf geachtet wird, dass die erfahrenen Wissenschaftler keineswegs unter sich bleiben, sondern dass junge Forscher, Doktoranden und Master-Studierende so weit wie möglich in die Erkenntnisfindung eingebunden werden,
- bemüht sich bei der Qualitätssicherung um Einhaltung strenger Kriterien im Hinblick auf den Grad der Integration der Studiengänge, d.h. sie bewertet bei der Auswahl neuer Studiengänge die inhaltlich-akademische Kohärenz der beiden Studiengangs-„Hälften“: Wurde das Curriculum an beiden Standorten so aufeinander abgestimmt, dass der planmäßige (nicht beliebige!) Wechsel der Studierenden von einem Ort zum anderen akademisch und pädagogisch sinnvoll ist?



Insofern trägt die DFH als Netzwerk bereits Merkmale einer „Europäischen Universität“ und dies in einer sehr weitreichenden Ausprägung, wie sie – so darf die DFH in Kenntnis der europäischen Landschaft ohne übertriebenes Selbstbewusstsein sagen – von wenigen anderen Akteuren derzeit gestaltet werden kann:

- Ihre Kooperationen werden nach dem Bottom-up-Prinzip aus der Wissenschaft selbst entwickelt; dies garantiert ein hohes Maß an Engagement seitens der tragenden Projektverantwortlichen.
- Die Kooperationen unterliegen einer strengen Qualitätsprüfung: Integrierte Studiengänge, PHD-Tracks und Doktorandenkollegs müssen sich alle vier Jahre einer erneuten Prüfung unter Heranziehung externer Fachgutachter unterziehen; dies garantiert gleichbleibende akademische Relevanz, regelmäßige Anpassung der pädagogischen Inhalte an dem jeweiligen Stand der Forschungsergebnisse sowie Sorgfalt bei der gemeinsamen Gestaltung der Studienbedingungen.
- In den Studiengängen studieren alle Teilnehmer, ob aus Deutschland, Frankreich oder einem Drittland, nach denselben Kriterien, so dass die Studienphasen im Partnerland nicht bloße Aufenthalte zur Horizonterweiterung mit Gaststatus sind, sondern Bestandteil eines von den Programmbeauftragten gemeinsam ausgehandelten und zielorientiert angelegten integrierten Programms. Dies bietet besonders leistungsbereiten und für die Integration in die Lernkultur des Partnerlandes mental offenen Studierenden herausfordernde Studiengänge in einem europäischen Umfeld.
- Es wird großer Wert darauf gelegt, dass neben der fachlichen Ausbildung auch der Erwerb interkultureller Kompetenz Bestandteil der Lernziele ist, und dies auch in Fächern, in denen solche Zusatzkomponenten normalerweise nicht curricular verankert werden.

Die Tatsache, dass alle erfolgreichen DFH-Absolventen einen doppelten Abschluss erhalten („double degree“, „joint degree“ oder – im Falle der Doktoranden aus dem Programm *Cotutelle de thèse* – eine in beiden Ländern anerkannte doppelte Promotion), lässt die DFH-Kooperationen als die Keimzelle eines zukünftig möglicherweise sich herausbildenden europäischen Abschlusses erscheinen. Die anfänglich weit verbreitete Skepsis in Bezug auf die Möglichkeit eines doppelten, in zwei Ländern anerkannten Hochschul-Diploms ist überwunden: Heute hat sich dieses Modell, wenngleich quantitativ nach wie vor eine Ausnahme unter den Studiengängen in Deutschland und Frankreich, zu einer anerkannten, im Grundsatz nicht mehr angezweifelten und sogar besonders angesehenen Form des Studiums entwickelt. Aus dieser Erfahrung heraus kann sich die DFH vorstellen, dass aus dem von ihr praktizierten Doppelabschluss-Konzept ein überall anerkannter europäischer Abschluss entwickelt werden könnte.

Die DFH ist, wie oben ausgeführt, bereits eine Art Europäische Universität; sie ist sich aber der Tatsache bewusst, dass in Anbetracht ihrer – trotz einer bedeutenden Zahl trinationaler Kooperationen in ihrem Netzwerk – strukturell angelegten Bilateralität eine Antragstellung im Rahmen der bevorstehenden Pilot-Ausschreibung als Institution nicht in Frage kommt. Der im Laufe der zwanzigjährigen DFH-Geschichte gesammelte Erfahrungsschatz und die sich täglich aktualisierende Expertise im Hinblick auf die Förderung, Evaluation und Weiterentwicklung von Modellen der transnationalen Hochschul-Kooperation prädestinieren die DFH jedoch aus unserer Sicht für eine Begleitung des großen Projekts der Herausbildung europäischer Hochschul-Netzwerke.

Hiermit wollen wir unterstreichen, dass die DFH die eindrucksvolle Vision des Aufbaus europäischer Universitäten unterstützen und aufgrund ihrer schon in der Vergangenheit bezüglich neuer Internationalisierungsmodelle vielfach unter Beweis gestellten Fähigkeit zur Innovation aktiv begleiten kann. Gerne sind wir bereit, mit den zuständigen Ministerien in Frankreich und Deutschland sowie allen beteiligten Akteuren Gespräche zur Übernahme konkreter Aufgaben in diesem Kontext aufzunehmen.

Prof. Dr. David Capitant
Präsident

Prof. Dr. Olivier Mentz
Vizepräsident

Dr. Jochen Hellmann
Generalsekretär